Linzer biol. Beitr.	16/2	335-338	28.12.1984

VOM BAUM ZUM SPAN

Dialekt-Fachausdrücke des Holzknechtberufes im inneren Salzkammergut

von Josef Pilz, Steeg a.H.

Diese Ausdrücke, wie überhaupt der Dialekt, wurden früher, bis in die Zwischenkriegszeit, sehr genau genommen. An kleinen Unterschieden erkannte man sofort den Fremden, aber auch den Bewohner des Nachbarortes, etwa zwischen Ischl, Goisern, Gosau, Aussee.

Bam (Baum): Im Naturzustand, stehend oder bereits gefällt, aber noch mit Wipfel und Ästen.

Blo (Bloch): Langholz, entwipfelter, entasteter, geschälter, gespranzter (die Schnittflächen an den Rändern mit der Hacke abgeschrägt, um ein Aufsplittern zu verhindern), auf die gewünschte Länge (4, 5, 6 Meter oder Überlänge) geschnitten, mit einer großen Schublehre der mittlere Durchmesser gemessen, an der Schnittfläche mit blauer, wetterfester Försterkreide mit laufender Nummer versehen, bis zum Abtransport im Winter auf "Blohaufen" gestapelt (händisch, mit eigenem Werkzeug. Die Holzknechte nutzten dabei die Hebelgesetze virtuos).
Heute, bei der rationalisierten Holzgewinnung mit dem volltechnisierten "Erntezug" fallen Schälen und Spranzen weg, Asten nur oberflächlich. Die mit der Kettensäge zu-

rechtgeschnittenen Rohbloche werden mit Seilzug und Hebezeug auf Spezialwagen verladen und sofort abtransportiert. Entrinden mit eigener Maschine im Sägewerk. Die Rinde, ein wichtiger Humusbildner, ist leider für den Wald verloren.

Drahling (Drehling): Rundholz, in Meterlänge (früher z.B. für Kohlenmeiler in Klafterlänge), als Brennholz oder geschält als "Schleifholz" für die Papiergewinnung.

Halbkluft: Einmal, durch die Mitte (den Kern) gespaltener Drehling.

Spelt'n, Scheit: Größerer Drahling in drei oder mehrere Teile gespalten. Scheiter in Meterlänge (früher Klafterlänge) sauber auf große "Zoa" (Stapel) geschlichtet, sind ein häufiger Anblick in holzreichen Gegenden gewesen; die Scheiterhaufen des Mittelalters, wohl die schrecklichsten Zeugen der Verirrung menschlichen Geistes.

Schleiß'n: Kleines, nicht durch die ganze Länge gespaltenes Scheit.

Scheit'l: Scheite, auf ein Drittel- oder Viertelmeter geschnitten und noch weiter gespalten, fertig als Brennholz. Sie wurden in eigenen Holzhütten und an sonnigen Haus- und Hüttenwänden zum Trocknen sauber aufgeschlichtet. Ein gut geführtes Anwesen hatte zumindest für ein Jahr Vorrat. Auch eine fürsorgliche Sennerin hatte stets einen Holzvorrat. Von einer vollbusigen Sennerin sagte der witzige Volksmund, sie habe "Holz bei der Hütten".

Spreiss'l, Schref'l: Noch weiter, etwa auf fingerdicke Stäbchen gespalten (mit einem eigenen kleinen "Spreisselhack'l), zum Unterzünden. Aus dem Spreiss'l konnte durch Abrunden mit dem Messer noch der "Spriss'l" werden, zum Beispiel als Sitzstange für Singvögel im Käfig. Volkswitz, der sich gern makabrer Vergleiche bedient: Jemand der gestorben ist, ist "vom Sprissel gefallen".

Spa(n): Mit dem Messer brettchenartig, ganz dünn, aus astreinen Scheiteln gespaltenes Holz (Fichte), zum Anzünden der Spreisseln, ganz früher als "Kienspan" (mit Harz versehen) zur Beleuchtung. Vorwiegend Männerarbeit. Während bei der "Rockroas" (Heimgarten, abendliche Zusammenkunft) die Frauen und Mädchen spannen, machten die Burschen Späne.
Mit einem eigenen Spanhobel wurden aus noch grünem Holz ganz breite Späne geschnitten, zum Anfertigen der begehrten "Spanschachteln".

Schiefern: Abgesplittertes, scharfkantiges Holzstückchen, gefürchtet bei Verletzungen (eine Schiefern einziehen, der Volkswitz rät dazu, sie vorher gut zu schmieren, dann bekommt man sie leichter heraus).

Schoat'n: Abfall bei der Holzbearbeitung. Es gibt Hackschoat'n, Messerschoat'n, Hobelschoat'n, Maschinhobelschoat'n, Bohrschoat'n, Sag(Säge)schoat'n. Besonders feine Sägespäne sind das "Sagmehl".

Damit ist der Baum - ökonomisch - bis in seine kleinsten Teile zerlegt und dem Kreislauf der Natur entzogen. Es bleiben aber noch "Rückstände", die großteils im Wald bleiben:

Stock: Beim Fällen der Bäume zurückbleibendes Stück (Wurzelhals).

Girim: Wurzelstock mit Wurzeln, bei durch Sturm oder Wasser gefälltem Baum aus der Erde gerissen (die Fichte hat keine Pfahlwurzel).

Knitt'l (Knüppel): Äste der gefällten Bäume, von den Ästchen befreit, Knied'l, billiges Brennholz.

Größling: Schwächliches Bäumchen, das sich in zu dichtem Bestand im Schatten der anderen nicht weiter entwickeln kann.

Gremp'n: Astwerk der gefällten Bäume, auf "Gremp'nhaufen" geworfen. Ökologisch für den Wald sehr wichtig! Sie bilden bei der Verwesung von Laub, Nadeln, Rinde und Holz ein Dorado für das Heer der Humusbildner, sowie Unterschlupf für Insekten, Mäuse, Frösche und Schlangen.
Bei Kahlschlag vermag sich das Mycelium der gefällten Bäume nur mehr unter diesen "Grempenhaufen" zu erhalten und zu verbreiten. Es ist daher zu hoffen, daß auch bei der modernen, rationellen Holzgewinnung diese "unordentlichen" Rückstände liegen bleiben.

Adresse des Verfassers: Josef Pilz
Au 52
A-4823 Steg am Hallstätter See